



## Verband Hamburger Schulleitungen

Mitglied im ASD e.V.

Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschland

### **Bildung braucht gute verlässliche Strukturen! Kein Zurück zu G9!**

„Bildung braucht Zeit“ – wer würde das verneinen? Unter diesem Motto will die Elterninitiative „G9-Jetzt-HH“ vom 18. September bis zum 8. Oktober 63000 Stimmen für die Wiedereinführung des 9jährigen Gymnasiums in Hamburg sammeln. Es geht also nicht um mehr Zeit oder mehr Bildung für alle, sondern um ein zusätzliches Jahr an Gymnasien. Wozu?

Die Zahl der Hamburger Abiturienten ist in den letzten Jahren auf über 50% gestiegen, das Notenniveau hat sich trotz Schulzeitverkürzung eher verbessert. Die Gymnasialschüler/innen wollen die Rückkehr zu G9 nicht, wie die Abstimmungsergebnisse auf den Schülervollversammlungen gezeigt haben. Das 8jährige Gymnasium scheint für die allermeisten seiner Absolventen gut zu sein.

Zurzeit gibt es in Hamburg für alle Schüler die Wahl zwischen dem 8jährigen Gymnasium und der Stadtteilschule, auf der das Abitur nach 9 Jahren erreicht werden kann. Diese Wahlmöglichkeit unterscheidet Hamburg von allen anderen Bundesländern, die derzeit eine Rückkehr zu G9 diskutieren.

Gymnasiasten, die nach Klasse 10 doch lieber ein Jahr länger bis zum Abitur haben wollen, können in die 11. Klasse einer Stadtteilschule oder eines beruflichen Gymnasiums wechseln, von den bis dahin erreichten Mehrstunden profitieren und ein nach eigenen Ansprüchen besseres Abitur ablegen. Die Unterrichtsinhalte der Oberstufen sind identisch, das Abitur an der Stadtteilschule ist gleichwertig.

Dennoch fordert die G9-Initiative:

- Wahlfreiheit G9/G8 bei Anmeldung am Gymnasium
- Wechsellmöglichkeit und Übergangslösungen für Kinder der unteren Klassen des Gymnasiums

Die Initiative möchte die größtmögliche Wahlfreiheit und Sicherheit für die Eltern, die ihr Kind am Gymnasium anmelden und nicht sicher sind, ob es leistungsstark genug für das 8jährige Gymnasium ist. Damit die Eltern jederzeit den kürzeren oder den längeren Weg am Gymnasium wählen könnten, müssten für jeden Jahrgang unterschiedliche Lehrpläne und Bewertungskriterien entwickelt und Klassengemeinschaften ständig aufgelöst werden. Die Zahl der sehr großen und sehr kleinen Lerngruppen würde ansteigen. Die Gymnasien bekämen mehr Zulauf, die Stadtteilschulen würden an Attraktivität verlieren, ihr Bestand wäre gefährdet.

Der Wunsch nach Wahlfreiheit ist verständlich. Die Forderungen der „G9-Jetzt-HH“-Initiative führen ihn aber ad absurdum. Die hohen Kosten der Umstellung und der alljährlichen Organisation und die Nachteile für alle anderen wären nicht gerechtfertigt mit den Vorteilen, die die Initiative für eine kleine Gruppe von Eltern verfolgt. Mit einem Organisationschaos wäre niemandem gedient – im Gegenteil, der Schaden für alle wäre unüberschaubar.